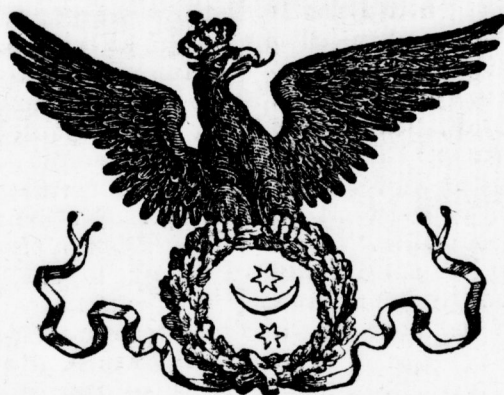


Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. (Redakteur E. G. Schwetsche.)

Nr. 85.

Halle, Freitag den 12. April

1839.

Niederlande.

Amsterdam, d. 5. April. Dem Abendbode schreibt sein Londoner Korrespondent einen längern Brief vom 2. April, worin es im Anfange heißt: „Der Traktat ist mit der Konferenz noch nicht unterzeichnet. Wir vernehmen aus guter Quelle, daß Hr. van de Weyer erst gestern die Konferenz offiziell in Kenntniß setzte, der König, sein Herr, sei von der gesetzgebenden Gewalt bevollmächtigt worden, den Traktat mit den fünf Mächten und Holland zu unterzeichnen, und daß er im Laufe dieser Woche die nöthigen Instruktionen erwarte.“ Die Repräsentanten der Großmächte sollen durch diese Zögerung unangenehm berührt worden sein.

Frankreich.

Paris, d. 6. April. Die Deputirtenkammer beschäftigte sich heute bis zum Abgang der Post mit Untersuchung der Vollmachten. Man glaubt jetzt, die Frage von der Präsidentur werde erst gegen den Donnerstag hin zur Abstimmung kommen. — Noch ist der dem Hrn. Odilon Barrot entgegen zu stehende Kandidat nicht unwiderruflich bestimmt; es dürfte indessen kein Anderer als der Guizotist Duchatel sein. Guizot selbst wird unpäßlich gemeldet; mißtrauische Leute sagen, es sei nur eine Scheinfrankheit, wie die jüngste des Marschall Soult.

Der Moniteur giebt die Versicherung, man sei, abseits der Regierung, auf alle Weise bemüht, den brodtlosen Arbeitern Beschäftigung zu geben.

Die Straßenunruhen waren gestern Abend so wenig bedeutend, daß nur von acht Tumultuanten, die angehalten wurden, die Rede ist.

Korrespondenz-Nachrichten aus Paris vom 6. d. Mts. melden: In der heutigen Sitzung der Pairs-Kammer hat der Marschall Soult erklärt, daß er, unterstützt von seinen Freunden, keineswegs das wichtige Geschäft der Bildung eines Ministeriums aufgegeben habe, zu welchem er durch das Vertrauen des Königs berufen worden.

Großbritannien und Irland.

London, d. 3. April. Das Morning-Chronicle sagt, die Angabe, daß die britische Regierung und der amerikanische Gesandte über die Grundlage einer Ausgleichung der Grenzstreitigkeit übereingekommen seien und die Angelegenheit jetzt von der Entscheidung der Regierung der Vereinigten Staaten abhängen, sei ungegründet, und giebt eine kurze Darstellung der Sachlage. Im Jahr 1831 gab der König der Niederlande seinen schiedsrichterlichen Ausspruch, den Großbritannien annahm. Die Regierung der Vereinigten Staaten aber erklärte, da der Staat Maine den Ausspruch verwerfe, so könne sie denselben nicht annehmen. Später wurde diese Angelegenheit mehrmals bei der Regierung zu Washington wieder in Anregung gebracht, aber ohne Erfolg. Die britische Regierung machte darauf den Vorschlag, das streitige Gebiet zwischen Maine und Neubraunschweig zu theilen. Maine aber verwarf dieses Anerbieten und erklärte, es wolle keine vertragmäßige Grenzlinie annehmen, und verlangte, daß das Gebiet vermessen und die Grenze nach dem Vertrage von 1783 bestimmt werden solle. Die britische Regierung kann dagegen nichts einzuwenden haben, obgleich ihr ein weniger verzögernder Ausgleichungsplan angenehmer gewesen sein möchte. Es würde jedoch offenbar unnütz sein, eine Kommission zu ernennen ohne eine vorläufige Uebereinkunft über die Grundsätze, nach welchen die Untersuchung statt finden solle. Der Vorschlag der britischen Regierung wird mit den nächsten Schiffen nach Washington abgehen.

London, d. 4. April. Lord Fortescue (Ebrington), der neue Gouverneur von Irland, ist am 3. April von Liverpool nach Dublin abgegangen. Er wird mit großen Ehrenbezeugungen in Irland empfangen werden.

Spanien.

Die neuesten Briefe aus Madrid vom 30. März erwähnen wachsender Hoffnung, daß die nordischen Mächte sich werden bereden lassen, die Königin Isabella II. anzuerkennen. Es sind in diesem Betreff Unterhandlungen zu Wien und Berlin eröffnet. Aus Santander wird geschrieben, der englische Kommodore Hay habe von seiner Regierung Befehl erhalten, alle von den Karlisten besetzte Küstenpunkte streng zu blokiren.

Vermischtes.

— Königsberg, d. 4. April. Zu den Nachrichten über die Weichsel-Überschwemmung bei Marienburg (s. die gestrige Nr. d. C.) fügen wir noch hinzu. Nach direkten Nachrichten

sind alle Menschen, welche in Gefahr gewesen, gerettet; auch ist überall, wo Noth gewesen, bereitwilligst Hülfе hingeschafft worden. Die Posten werden von Dirschau und Marienburg über Neuenburg, Marienwerder und Stuhm geleitet. Auch die Chaussee von Marienwerder nach der Weichsel ist überschwemmt und die Posten müssen dort ebenfalls einen Umweg von fast 3 Meilen machen. Die berlin-danzig-königsberger Fahrpost, welche zur Zeit der Ueberschwemmung sich bereits in Kaldowo am jenseitigen Rogatuser befand, ist auf dem Deich, nachdem das Wasser gefallen war, 2 Meilen hinaufgefahren und dann unterhalb Dirschau über das Eis der Rogat direkt nach Fischau gefahren, und heute Vormittag also um 48 Stunden später als gewöhnlich hier eingetroffen. Die Haffe werden beide, sowohl nach Pillau als nach Memel noch immer von hier mit Schlitten befahren. — Der Herr Ober-Präsident von Preußen ist heute früh von hier nach Marienburg geeilt, um dort persönlich die nöthigen Vorkehrungen anzuordnen.

— Ein Schreiben aus Woldenberg (Schlesien), vom 30. März, in der Berliner Allg. Kirchenzeitung, enthält Folgendes: Manche Mitglieder des Klerus in unserer Nachbar-Provinz (Posen) suchen etwas darin, den belgisch-französischen Vorbildern nachzuahmen. Ziemlich deutlich erkennt man dies in einem Vorfall, der sich vorige Woche in der Stadt Samter ereignete. Der Bäckermeister Leichert in Samter starb plötzlich an den Folgen einer Gehirnentzündung, ohne mit den h. Sterbesakramenten versehen worden zu sein. Gleich nach seinem Tode wurde an den Mehner das Geld für das Trauerläuten gesendet. Dieser nahm es an, und trug kein Bedenken, obschon der Propst des Ortes L. nicht zu Hause war, alle Glocken läuten zu lassen. Plötzlich eilte der Propst auf die Kirche los, und ließ mit dem Geläute aus dem Grunde einhalten, daß der Bäcker nicht gestorben sei, wie es einem frommen Kirchengliede gebühre. Er erklärte weiter, daß auch die feierliche Bestattung und sogar ein Platz auf dem Kirchhofe ihm versagt werden müßten. Die Gattin des Bäckers versicherte dem Geistlichen, ihr Mann habe mehrmals in Posen gebeichtet (er war nämlich mit dem Propst wegen Grenzmarken im Streit); dieser beharrte indeß, und auch Landrath und Bürgermeister konnten nichts weiter erreichen, als die Erlaubniß, ihn auf dem Gemeinde-Begräbnißplatz beisetzen zu dürfen. In ihrer Herzensangst bat die Wittve, die Sache an die k. Regierung zu Posen zu berichten. Diese verwies dieselbe an das erzbischöfliche Konsistorium, und Letzteres bestätigte das Verfahren des Propstes, weil der Bäcker seit zwei Jahren kein öffentliches Zeichen seiner Kirchgläubigkeit gegeben habe. Die Erbitterung in Samter war um so größer, da man L. als einen unbescholtenen Bürger allgemein achtete. Zur Stunde des Begräbnißes versammelte sich vor dem Trauerhause eine große Menge katholischer, so wie auch mancher evangelischen Bewohner, unter ihnen der Magistrat, der Starost, die Justizbehörden, die Jünste &c. Sie folgten dem Sarge mit Fackeln; voran ging eine Trauermußel. Einer der Folgenden hielt eine Grabrede in polnischer Sprache. Er schilderte den Charakter des Verstorbenen, und sagte der hinterbliebenen Frau, sie möge sich um dieser Sache willen nicht grämen, vielmehr fest glauben, daß dort ein gnädigerer Richter, denn der Priester hienieden, lebe; dieser werde Alles ausgleichen. Am Tage darauf übersendete der Redner dem Propst seine Rede zum Nachlesen und beliebigen Gebrauch.

— *Flmenau.* Der Winter scheint hier, wie in anderen Gegenden, nicht Abschied nehmen zu wollen. Im Anfange April fuhren wir wieder auf den Schlitten. In dem Gebirge ist so viel Schnee gefallen, daß er hie und da den Waldungen Schaden zugefügt hat und dem Verkehr die Verbindungswege sehr erschwert.

— Die beiden Löwen im St. James-Theater zu London sind wenige Tage hinter einander gestorben. Der zweite nämlich, „König von Preußen“ genannt, und berühmt als das schönste Exemplar seines Geschlechts in Europa, stieß ein furchtbares Klaggeschrei aus, als er sich der Gesellschaft seines Genossen beraubt sah; er nahm fortan keine Nahrung mehr zu sich. Man versuchte einen Aderlaß, und bot überhaupt alles Mögliche auf, um ihn am Leben zu erhalten; das arme Thier leckte traurig die Hände seines Wärters, als wollte es ihm seine Dankbarkeit darthun, doch blieben alle Versuche der Kunst vergeblich, es überlebte seinen vorangegangenen Gesellschafter nicht lange. Der Verlust wird zu 1000 Guineen angeschlagen. Die beiden Leichen dieser Könige der Wälder wurden von den Ärzten untersucht, und zeigten beide einen organischen Fehler, der bei dem zweiten dann durch den Schmerz der Einsamkeit tödtlich geworden war. Van Amburgh hatte neulich für einen derselben 700 Guineen geboten.

— Vor einigen Tagen starb in London ein gewisser Wright, der vierzig Jahre lang die Stelle eines Boten (Messenger) im Hause der Gemeinen versehen hatte, 75 Jahre alt. Dieser Mann hat stets kärglich gelebt, hinterläßt aber 900,000 Gulden in Staatspapieren, und Ländereien und Häuser, deren Werth auf 1,200,000 Gulden geschätzt wird. Er war dreimal, und immer aus Spekulation verheirathet. Den größten Theil seines Vermögens erbte er von den Auerwandten seiner letzten Gemahlin. Manchmal, wenn er es gewagt hatte, sich recht satt zu essen und ein Glas Wein zu trinken, soll er in allem Ernste gefürchtet haben, als Bettler sterben zu müssen. Eine seiner Nichten erbt 670,000 Gulden.

— Man schreibt aus Brüssel: Ein alter Zweig des belgischen Gewerbfleißes scheint wieder in Flor zu kommen. Seit einiger Zeit sind nämlich bei unseren Fabriken zahlreiche Bestellungen auf die feinsten brabantischen Spitzen eingegangen. Die Moden à la Renaissance bringen auch diesen kostbaren Damenputz, mit dem sich bereits die schönen, von Kubens und van Dye gemalten Frauen geschmückt, wieder in Aufnahme.

Bericht eines Augenzeugen über die Eröffnung der Leipzig-Dresdner Eisenbahn, am 7. April 1839.

(Beschluß.)

Der neue Einschnitt, in den wir nach kurzer Frist einführten, unterschied sich von dem vorigen dadurch, daß seine Wände nicht aus lockerem Erdreich, sondern aus festem Gestein, und, wenn ich mich im schnellen Vorüberfahren nicht getäuscht, bald aus Urgebirge bestanden. Immer tiefer schnitt der Hohlweg, in dem wir fuhren, in die Eingeweide des Berges. Wir ahnten die Nähe des berühmten Tunnels von Oberau auch durch die immer dichter gedrängte Masse über den Felsenrand ragender Zuschauer. Endlich schloß sich die Bergeswand vor uns, und statt des noch zu erbauenden architektonisch geschmückten Portales, umkleideten die dunkle Schlucht, die uns aufnehmen sollte, frische Fichtenreiser und bunte Fahnen. Ein Theil der Knappschaft von den Freiburger Bergleuten, die den kühnen Bau ausgeführt, harrete am Eingang im strengsten, aber festlichen Bergmannsostium des Zuges, um ihn mit lautem Glück auf, zu begrüßen. In der That wunderbar aber war der Eindruck, den das Innere gewährte. Die weite Strecke von 1740 Fuß, auf der eine Felsen-Masse von gegen 60 Fuß lastet, ist in einer Höhe von 21 Fuß so sauber ausgewölbt, daß sich die Fugen des schönen Pirnaer Sandsteines kaum unterscheiden lassen. Die hin und wieder von Rubenwasser tropfenden Wände waren ihrer ganzen Länge nach von unzähligen Grubenlichtern erleuchtet, und nur wenige Schritte von einander getrennt standen Bergleute mit lodernen Wachsackeln und riesen uns jubelnden Gruß

zu. Durch dies märchenhaft flimmernde Dunkel flog unser Zug mit brausendem Gepolter und längs der Decke zog sich der lichtgraue Rauchstreif der Dampfmaschinen. Endlich begrüßten wir wieder den Tag und auf geschickt gezimmerten Tribünen rief eine zahllose Menge von dem Oberauer Bahnhof ein lautes Hurrah entgegen. Nach langem aber durch die beste Laune verkürztem Aufenthalt rollten wir hinab in das freundliche, der Mehrzahl der Mitfahrenden auch wohl längst befreundete Elbthal, zwischen Weissen und Dresden, die Rebentempel mit ihren hundert Willen, Gartenhäusern und Tempelchen breiteten sich zu unsrer Linken aus, und zur Rechten zeigte ein Thaleinschnitt malerisch aufgebaut Weissen mit dem herrlichen Dome und Schloß. Bald mehrten sich Obelisken, Fahnen und Triumphbögen und schon glaubten wir Dresden fast erreicht zu haben, als an der Weintraube lärmender Musik und unzähligen Zuschauern gegenüber die Festordnung uns eine reichliche halbe Stunde zurückhielt, um mit den Genossen des dritten Zuges, welche der Champagner von Oberau länger als billig verweilt hatte, wieder vereinigt, unsren Einzug in Dresden zu halten. Schon sank der Abend, und mit neuem Ungestüm wirbelte das dichteste Schneegestöber wie im tiefsten Winter hernieder, als wir jenseits des letzten Waldes die Nähe von Dresden an der immer gedrängter werdenden Menge beschneiter aber laut jubelnder Zuschauer erriethen, da Dunkelheit und Wetter die Thürme zu sehen nicht erlaubte. Endlich $\frac{1}{2}$ auf Sieben ($\frac{1}{2}$ Stunden nach der Abfahrt) rollten wir unter dem Donner der Kanonen, dem Wirbeln der Trommeln, dem Rauschen der lärmendsten Musik, tausendfachem Vivatruf, Händeklatschen und dem Schwanken unzähliger Fahnen, Shawls und Schnupftücher in den Bahnhof ein. Um jeden Wagen drängten sich Haufen von Dresdnern, die nach erwarteten Bekannten riefen, Alles lief und lärmte wild und doch in der muntersten Laune durcheinander, Keiner erkannte den Andern, so dicht war jeder mit Schnee bedeckt, die Passagiere des dritten Zuges waren nicht viel anders als von einer Lawine verschüttet, und dabei wirbelten immer neue Flocken unablässig vom Himmel. Im Hintergrunde nun die 6, jetzt nebeneinander aufgefahrenen Dampfmaschinen, keuchend, schnaubend, und unheimliche Lichtmassen durch die dunkelnde Luft verbreitend. Es war eine Scene, wie ich wenigstens sie noch nie gesehen habe, und nie vergessen werde, einem Breughelschen Bilde nur darin unähnlich, daß hier kein Wehklagen der Hölle, sondern lauter und allgemeiner Jubel war. Und nun wogten die vielen Tausende der Dresdner mit uns Zwölfhundertern durch die Neustadt über die schöne Elbbrücke, und Mancher von uns mußte noch an mehr als einer Thür anklopfen, ehe er in den überfüllten Gasthäusern eine Ruhestätte fand. — An mehreren Orten aber pflogen Einheimische und Fremde lauter Freude, über das glücklich erreichte hochwichtige Ziel, und manches Glas Champagner ward auf das Wohl der hoffnungsvollen Braut des heute befahrenen Schienenweges, auf das der Leipzig-Halle-Cöthens-Magdeburger Eisenbahn geleert. R. W.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, d. 9. April 1839	R S	Pr. Cour.		R S	Pr. Cour.		
		Br.	S.		Br.	S.	
St. = Schuldsch.	4	108 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{2}$	Pomm. Pfandbr.	3 $\frac{1}{2}$	101 $\frac{1}{2}$	101 $\frac{1}{2}$
Pr. Engl. Obl. 30	4	102 $\frac{1}{2}$	101 $\frac{1}{2}$	Rur- u. Nm. do.	3 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{2}$	101 $\frac{1}{2}$
Pr. = Sch. d. Sech.	—	72 $\frac{1}{2}$	71 $\frac{1}{2}$	Schlesische do.	4	103	—
Rm. Obl. m. L. C.	4	102 $\frac{1}{2}$	102	rückst. G. d. Rm.	4	97	—
Nm. Int. Sch. do.	3 $\frac{1}{2}$	—	100	do. do. d. Rm.	—	97	—
Berl. Stadt = Obl.	4	103 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{2}$	Rinsch. d. Rm.	—	97	—
Königsb. do.	4	—	—	do. do. d. Rm.	—	97	—
Elbing. do.	4 $\frac{1}{2}$	—	—	Gold al marco.	—	215	214
Danz. do. in Th.	—	48	—	Neue Duf.	—	—	18 $\frac{1}{2}$
Westpr. Pfandbr.	3 $\frac{1}{2}$	100 $\frac{1}{2}$	100 $\frac{1}{2}$	Friedrichsd'or	—	18 $\frac{1}{2}$	12 $\frac{1}{2}$
Gr. = H. Pos. do.	4	—	104 $\frac{1}{2}$	And. Goldmünz-	—	—	—
Stp. Pfandbr. do.	3 $\frac{1}{2}$	101	100 $\frac{1}{2}$	zen à 5 Thlr.	—	12 $\frac{1}{2}$	12 $\frac{1}{2}$
				Diskonto	—	3	4

Getreidepreise.

Nach Berliner Scheffel und Preuss. Sels.
Magdeburg, den 9. April. (Nach Wispehn.)
Weizen 55 — 64 thl. Gerste 36 — 37 $\frac{1}{2}$ thl.
Roggen 44 — 46 " Hafer 25 — 27 $\frac{1}{2}$ "

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg
am 9. April: Nr. 7 und 5 Zoll.

Fremden-Liste.

Angekommene Fremde vom 10. bis 11. April.
Im Kronprinzen: Hr. Geh. Rath Pfeiffer a. Merseburg. —
Hr. Part. Krüger a. Moskau. — Hr. Kaufm. Schmidt a.
Bremen. — Hr. Kaufm. Döllmann a. Braunschweig. —
Hr. Kaufm. Föbger a. Gladbach. — Hr. Kaufm. Hoppe a.
Wesel. — Die Hrrn. Kaufl. Dümmler u. Blank a. Elberfeld.
Stadt Zürich: Hr. Kaufm. Netze a. Merseburg. — Hr. Kaufm.
Jde a. Stendal. — Hr. Kaufm. Jise a. Greifenheim. —
Hr. Kaufm. Stück a. Kassel. — Die Hrrn. Kaufl. Wenz u.
Stäger a. Mühlhausen. — Hr. Kaufm. Lürmann a. Hagen.
— Hr. Kammerherr v. Trotha a. Gänsefurt. — Hr. Schicht-
meister Wernicke a. Weitin
Goldnen Ring: Die Hrrn. Kaufl. Hofmann, Stein, Wärgen
u. Lehmann a. Hamburg. — Hr. Kaufm. Lipold a. Quedlin-
burg. — Hr. Kaufm. Müller a. Berlin. — Hr. Kaufm.
Augusti a. Hannover.
Goldnen Löwen: Hr. Kaufm. Cohn a. Dessau. — Die Hrrn.
Kaufl. Plack, Stammer, Magnus u. Peter a. Hamburg. —
Die Hrrn. Kaufl. Kaufmann u. Levy a. Magdeburg. — Hr.
Kaufm. Fürst a. Neclam. — Die Hrrn. Kaufl. Aron u. Mi-
chaelis a. Schwerin.
Schwarzen Bär: Hr. Fabr. Schuchardt, Hr. Kaufm. Pösgold
u. Mad. Heinemann a. Magdeburg. — Hr. Kaufm. Stands
a. Mainz. — Hr. Kaufm. Kirstein u. Hr. Rentier Kniehaase
a. Berlin. — Hr. Handl. = Comm. Jacobs a. Heilbrungen. —
Hr. Chirurg Fehling a. Sangerhausen.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kennt-
niß, daß die Schießübungen des 2. Bataillons
27sten Landwehr-Regiments auch in diesem
Jahre an den im vorigen Jahre schon benutz-
ten Plätzen, nämlich
bei Eröllwitz und Büschdorf am 14.
April früh 7 Uhr,
bei Eröllwitz und Möglichen am 21.
April früh 7 Uhr,

bei Eröllwitz und Raundorf am 28.
April früh 7 Uhr,
bei Raundorf am 5. Mai früh 7 Uhr,
Statt finden werden, und warne Jedermann,
an den genannten Tagen jenen Stellen nahe
zu kommen.

Halle, den 6. April 1839.
Der Landrath des Saalkreises
v. Bassewitz.

Einen Lehrling sucht der Schmiedemeister
Wittmann, Leipzigerstraße No. 281.

Für das laufende Jahr übernehmen wir
wieder Versicherungen gegen Hagelschaden
für die neue Berliner Hagel-Assesu-
ranz-Gesellschaft, und sind die dazu nö-
thigen Formulare à 2 Sgr. und Saaregister
à 1 Sgr. bei uns zu haben.

Halle a. d. S., d. 10. April 1839.
A. W. Barnitsen & Sohn,
Agenten der neuen Berliner Hagel-Assesuranz-
Gesellschaft.



Nachdem nun sämmtliche zur Beifügung der neuen Zins-Coupons bei mir eingelieferten Staats-Schuldscheine zurückgekommen sind, bitte ich selbige gegen Auslieferung der Empfangs-Bescheinigungen recht bald wieder abfordern zu lassen.

H. F. Lehmann in Halle a. d. S.

Sonntag den 14. April Pfannkuchenfest mit Concert und Tanzmusik von den Dblauer Bergsängern, wozu ergebenst einladet der Gastwirth Linke in Reideburg.

So eben erschien bei K. F. Köhler in Leipzig und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in Halle bei E. A. Schwesfske und Sohn:

Allgemeine christliche Symbolik.

Eine vergleichende quellengemäße Darstellung der verschiedenen christlichen Konfessionen vom lutherisch-kirchlichen Standpunkte.

Von H. C. F. Guericke, Theol. D.

Motto: *Ed est Heros, et in tabernaculo eius habitavit Dominus*

Der Verfasser des Handbuchs der Kirchengeschichte übergiebt hiermit dem theologischen und demnachst auch dem überhaupt wissenschaftlich gebildeten Publikum, welchem konfessionelle und kirchliche Zustände in so tief bewegter Zeit nicht gleichgültig sind, ein nach ähnlichem Plane gearbeitetes Handbuch der allgemeinen christl. Symbolik. In den Kreis der Untersuchung sind nicht nur die verschiedenen christl. Hauptkirchen hinsichtlich aller gegenseitigen Harmonie und Disharmonie von der Wurzel an bis in alle Verzweigungen, sondern auch alle bedeutende kleinere Partheien und Sekten gezogen, deren symbolischer Lehrbegriff nun in einer vergleichenden möglichst präzisen Darstellung angeführt, und allenthalben durch eine genaue Mittheilung von Symbol- und andern Quellenstellen begründet, veranschaulicht und erdeter wird. Die historisch-dogmatische Polemik zwischen den protestantischen und der katholischen Kirche, welche dem Verf. vorzugsweise wichtig gewesen zu sein scheint, ist, so wie alle seine Polemik, nicht von einem negativ destruktiven, sondern durchaus von dem positiv konservativen Standpunkte geführt worden, welchen der Verf. behauptet und rechtfertigt.

Sollte Jemand ein grauwoollenes Um-schlagetuch gefunden haben, so bittet man es abzugeben auf dem Neumarkt No. 1152. gegen eine Belohnung von 3 Thlr.

Ein Lehrling, am liebsten vom Lande, kann sogleich in die Lehre treten beim Stellmachermeister Vornschlein.

50 Stück Wasthommel sind im Ganzen, auch in getheilter Summe, auf dem Rittergute Schochwitz zu verkaufen.

Flacke.

Theater-Anzeige.

Dem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum geben wir uns hiermit die Ehre anzuzeigen, daß der Anfang der theatralischen Vorstellungen vom 12. d. M. um 7 Uhr beginnen werde.

Kassen-Eröffnung um 6 Uhr.

Die Theater-Direction.

Landguts-Verkauf.

Ein in der Delitzscher Gegend gelegenes Landgut mit schönen ganz neu erbauten Bohn- und Wirthschaftsgebäuden, 150 Morgen Feld (alles Weizenboden), 16 Morgen zweischürige Wiesen, schönen Gärten etc., an Inventarium werden übergeben 4 Pferde, 12 Stück Rindvieh, 100 Stück Schaafe, Federvieh etc., nebst vollständigem Schiff und Geschir, wie es steht und liegt, soll um den billigen (aber festen) Preis von 6500 Thlr., mit der Hälfte Anzahlung, verkauft werden.

Näheres durch das Landwirthschaftl. Commissions-Bureau von Fr. Herrmann, große Ulrichstraße No. 57 in Halle a. d. S.

Ein neuer starkbeschlagerener Leiterwagen ist zu verkaufen bei dem Schmiedemeister Doehorn in Landsberg.

Meine 45 Schaafe sind noch unverkauft. Asendorf, den 8. April 1839. E. Wendenburg.

Einen Lehrling wünscht der Tischlermeister Vogler, große Ulrichstraße No. 24.

Sämerei-Verkauf.

Kleesaamen, rothen, weißen, Ceparsette, Spät- oder Grünklee, und deutsche und französische Luzerne. Wau- und Timothy-Saamen, Dotter und Sommerfaat und Zuckerrübenkerne

bei dem Kaufm. Voigt in Halle.

6 bis 8 Schock zweijährige Zwisseltirch, mehrere Schock Birn-Stämmchen desgleichen, zur Baumschulenanlage geeignet, billigst vor dem Mannischen Thore beim Gärtner Hupe.

300 Thlr. weist auf Grundstücke nach der Bäcker Schröder in Eisleben.

Unterzeichneter ist willens sein Haus, mehrere Stuben, Keller und Boden enthaltend, und sich für einen Professionisten, vorzüglich für einen Bäcker eignend, zu verkaufen.

Auch können ein oder mehrere Aecker abgelassen werden, und die Hälfte der Kaufgelder auf Verlangen darauf stehen bleiben.

Müllerdorf, den 8. April 1839. August Klauß.

Eine neue Auswahl geschmackvoller Tapeten, Landschaften, Vorbüren, Thurstücke empfiehlt F. Kummer, Tapetenfabrikant.

Meine Wohnung ist von heute an auf der Wallstraße No. 1111.

Halle, den 9. April 1839.

Der Privatsecretair Tscholl.

Bekanntmachung.

Veränderungshalber soll die hiesige Stadtbrauerei bis Neujahr 1843 verpachtet werden. Die Bedingungen werden vom Unterzeichneten nachgewiesen.

Löbjeun, den 10. April 1839.

E. Wittner, Braumeister.

Ganz starken fetten Rheinlachs à lb 1 Thlr., Weserlachs à lb 20 Sgr., und eingemachte Muscheln bei

G. Goldschmidt.

Sehr große Apfelsinen, Citronen, Pomeranzen, ächte französische Prünellen, Traubenrosinen, Schaalmandeln, Feigen und Lambertnüsse bei

G. Goldschmidt.

Sehr fetten Schweizer-Kräuterkäse, holl. Kummelkäse und Limburger Käse bei

G. Goldschmidt.

Das Meubelmagazin von Karl Dettenborn,

empfehlte sich auch dieses Frühjahr mit einer großen Auswahl sehr moderner und dauerhafter Meubel aller Art, verspricht die billigsten Preise und reelle Bedienung; auch werden Bestellungen aufs Pünktlichste besorgt.

Logisveränderung.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich nicht mehr in dem Hause No. 697, sondern in dem Hause an der Ulrichskirche und Brauhausstraße No. 380 wohne. Ich bitte, mich ebendasselbst mit dem gütigen Zutrauen und Aufträgen zu beehren.

Halle, den 11. April 1839.

Stubenmaler Klock.

Fischverkauf.

Auf den 18. April sollen an dem Krüschienauer Teiche bei Rabuß, 1, 2- und 3ßömmliche Saikarpfen, wie auch größere, verkauft werden.

F. Gärtner.